

Griffswald d. 7. Mai 1842.

Lieber Freund!

Sie können sich denken, wie ich mit meinem Herzen den Ereignissen in Ihrem Vaterlande gefolgt bin und wie mich tief beunruhigt hat, dass der Erbfeind der Christenheit den Boden von Hellas befehlen hat. Was wird nun kommen? Eine Niederlage nach tapferem Kämpfen ist ein Ruhm, und aus dem Fall kann ein schöneres Aufstehen folgen. Das haben wir in Deutschland auch erlebt, als Napoleon I die deutschen Heere niederrwarf und uns zertrat. Aber dann

Kamen die herrlichen Freiheitskriege
mit grossem Segen. Alles hätte
anders sein können, wenn die
christlichen Mächte den Weg ge-
gangen wären, den die Geschichte
und das christliche Gewissen zeigt.

Ich schweige über die Politik
Deutschlands. Aber wenn man
einen Ostrakismos vornehmen
wollte, die ungeheure Majori-
tät des deutschen Volkes würde
seine Stimme für Griechenland
erheben. Ohne Griechenland
wären wir noch Barbaren.
Gewiss sind Vergangenheit und
Gegenwart verschieden, doch
darüber kann keine Meinungs-
verschiedenheit unter Gebildeten
sein, dass das griechische Volk

Das einzige ist, welches im Osten
eine Kulturaufgabe übernehmen
und durchführen kann. Das
Slaventum ist dazu unfähig.

Ich bitte Sie, die Stimmung
des deutschen Volkes nicht nach
den Zeitungen beurteilen zu
wollen. Ich habe hier kürzlich
eine Sammlung für die griechischen
Verwundeten veranstaltet. Daran
haben sich in grosser Zahl Studenten
unserer Universität beteiligt.

Zur Ungunst Griechenlands
würde diese Sympathie nur
stärken. Die Wahrheit muss
endlich doch siegen.
Ich werde nicht müde werden,
für Griechenland zu wirken mit
Wort und Schrift. Dazu drängen
mich Dankbarkeit und Gewissen.
Gott lenke Alles zum Besten!

Wenn diese Zeilen in Ihre Hand
kommen, ist die entscheidende
Schlacht geschlagen. Es wird schwer
sein, der gewaltigen türkischen
Übermacht erfolgreich zu begegnen.
Wenn nur Ihre Soldaten sich
tapfer wehren!

Dass ein Deutscher, Grumkow-
Pascha in der türkischen Armee
kürzlich hervorgetreten ist, erfüllt
mich mit einem Gefühle der Scham.
Gott befohlen!

Es grüßt Sie herzlichst

Ihr
treuer
Prof. Dr. Victor Schelze.